

Thorner Presse.



Abonnementspreis

Im Thurn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Daafentein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 8.

Sonntag den 10. Januar 1886.

III. Jahrg.

e Der Entwurf, betreffend die Branntweinmonopol-Frage,

Ist dem Bundesrathe nunmehr zugegangen. Jetzt, wo ein Ueberblick über die Gesamtheit dieser Materie verstatet ist, wird es klar, wie recht wir mit unserer Warnung hatten, nicht gleich sich von dem Projekt grundsätzlich abholten. Stimmungsmaße einer tendenziösen Opposition ins Schlupptau nehmen zu lassen, sondern erst die Veröffentlichung der Vorlage selbst abzuwarten. In der That wird man sich aus der Kenntnissnahme des authentischen Materials überzeugen, wie ungemein glücklich der Entwurf alle konkurrierenden Interessen zu berücksichtigen und dem prinzipialen Gesichtspunkt in ergebiger und doch zugleich schonender Weise dienlich zu machen versteht, insbesondere was die Interessen der Landwirtschaft, der industriellen und gewerblichen Betriebe, dann was die finanz- und sozialpolitische Seite der Sache, sowie nicht minder die Rücksicht auf die Volksgesundheitspflege und die öffentliche Moral anlangt. Nach allen diesen Richtungen begegnen wir in der Vorlage den beachtenswertheften Winken und Vorschlägen unter steter Voranstellung der Bedingungen der Zweckmäßigkeit und praktischen Brauchbarkeit. Wir halten deshalb dafür, daß in dem Entwurf die geeignetste Grundlage für eine sachliche Behandlung des hochwichtigen Gegenstandes gegeben ist, welche das bisherige Gebahren der Oppositionsfanatiker allerdings so gut wie gänzlich vermissen ließ.

Der Gesetzentwurf selbst zerfällt in acht Hauptabschnitte mit im Ganzen 88 Paragraphen.

I. Die allgemeinen Grundlagen besagen, daß die Herstellung rohen Branntweins der privaten Gewerbsthätigkeit überlassen bleibt, daß das Reich diesen gesammten rohen Branntwein von den Herstellern, und Branntweine aller Art aus dem Auslande bezieht, die Reinigung des Branntweins sowie seine weitere Verarbeitung zu alkoholischen Getränken und den weiteren Verkauf von Branntwein aller Art übernimmt. Die Verwaltung führt das dem Reichskanzler unterstellte Monopolamt. Für den Absatz im Großen werden von dem Monopolamt Agenten, für den Absatz im Kleinen von den Landesregierungen Verschleißer angestellt.

Die am 1. Oktober 1885 vorhandenen Brennereien können in Zukunft dieselbe Menge rohen Branntwein wie bisher bereiten; die Brennereien, welche um die genannte Zeit erst in Herstellung begriffen waren, sollen zu einer verhältnismäßig gleich großen Branntweinproduktion zugelassen werden. Behufs Bestimmung der zu produzierenden Branntweinemengen, die durch die Landesregierungen im Einvernehmen mit der Monopolverwaltung erfolgt, soll eine aus einem höheren Verwaltungsbeamten, zwei Oberbeamten der Steuerverwaltung und drei Brennereibesitzern zusammengestellte Kommission gutachtlich gehört werden. Für kleine Brennereien wird diese Branntweinemenge unter billiger Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse seitens der Landesregierungen festgesetzt.

Für Anlage neuer Brennereien ist eine besondere Erlaubnis erforderlich, in einzelnen Jahren kann einer Brennerei die Bereitung einer größeren Branntweinemenge gestattet werden. Eine weitere Reihe von Bestimmungen des Gesetzes behandelt die Vorschriften für die Einrichtung und den Betrieb der Brennereien, die Sicherung gegen heimliche Ableitung oder Entnahme von alkoholartigen Dämpfen, Lutter oder Branntwein, die Anmeldung und Veränderung der Brennereiräume und Geräthe, die amtliche

Geräthevermessung und Stempelung, den Betriebsplan, die Einmahlung, Brennzzeit und Offenhaltung der Brennerei. In dieser Beziehung sind besondere Vergünstigungen für die kleinen Brennereien vorgesehen.

Der Brennereibesitzer hat den gesammten gewonnenen Branntwein an die Monopolverwaltung abzuliefern, welche dafür den durch einen jeweilig vom Bundesrathe festzusetzenden Tarif bestimmten Preis bezahlt. Bis auf weiteres soll dieser Preis bei Kartoffelbranntwein mindestens 30 und höchstens 40 M. für das Hektoliter reinen Alkohols betragen; für Qualitätsbranntweine soll ein entsprechend höherer Satz bezahlt und kleinen Brennereien eventuell ein Zuschlag bis zu 2 M. für das Hektoliter reinen Alkohols gewährt werden. Das Guthaben kann von dem Brennereibesitzer sofort bei der zuständigen Zahlstelle erhoben und Ansprüche Dritter können nur auf richterliches Ersuchen berücksichtigt werden. Die Monopolverwaltung stellt aus dem rohen Branntwein gereinigten Branntwein, sowie die dem Bedürfnis des inländischen Konsums entsprechenden alkoholischen Getränke her und führt ausländische Branntweine, soweit ein Bedürfnis dazu besteht, ein.

Der Verkaufspreis des Branntweins wird vom Bundesrathe mit der Maßgabe bestimmt, daß bei ordinären Trinkbranntweinen ein Preis von mindestens 2 M. und höchstens 3 M. für das Liter reinen Alkohols anzusetzen ist. Für gewerbliche Zwecke einschließlich der Essigbereitung, für Heizungs- und Beleuchtungszwecke verabfolgt die Monopolverwaltung Branntwein zum Selbstkostenpreis.

Der Verkauf von Branntweinen aller Art zum inländischen Verbrauch erfolgt ausschließlich durch die Branntweinagenten und Verschleißer, welche die Verkaufspreise, die Maßstäbe des Verkaufs und die Lieferung der Waare in der Originalverpackung an die Käufer genau innehalten müssen.

Besondere Erleichterung sind für die Gastwirthe und Kaufleute getroffen. Gastwirthe, Restaurateure, Inhaber von Cafés und Konditoreien, Vorstände von Kasinos, Ressourcen und dergl. können den von der Monopolverwaltung entnommenen Branntwein ohne Beschränkung auf die von den Verschleißern innezuhaltenden Preise verkaufen. Personen, welchen die Erlaubnis zum Branntweinausgang erteilt ist, ist es gestattet, Trinkbranntwein aller Art zum Zwecke des sofortigen Genusses untereinander oder mit anderen Stoffen zu mischen und zu verabfolgen.

Die Schutzbestimmungen sind naturgemäß eingehend gehalten, jedoch sind überall zu lästige Kontrollen vermieden. Nehmlich eingehend sind naturgemäß auch die Strafbestimmungen.

Das Gesetz soll am 1. August 1888 in Kraft treten und das Monopolamt eventuell alsbald nach der Publikation des Gesetzes errichtet werden. Vom genannten Termine ab sollen alle Reichs- und Landesgesetze, betreffend Besteuerung des Branntweins, sowie die bisherigen Vorschriften des Zolltarifs den Branntwein betreffend aufgehoben werden.

In den Uebergangsbestimmungen wird der Reichskanzler ermächtigt, alsbald nach der Publikation des Gesetzes den Anlauf und die Einfuhr von Branntwein, die Reinigung von Branntwein und die Herstellung alkoholischer Getränke aus Branntwein, sowie den weiteren Verkauf von Branntwein aller Art für Rechnung des Reichs betreiben zu lassen. Wer am Tage der Publikation des Gesetzes Handel mit Branntwein oder die Reinigung von Branntwein oder die Herstellung alkoholischer Getränke aus Branntwein betreibt, hat bis zu einem vom Bundesrathe zu be-

stimmenden Termin der Steuerbehörde schriftlich Anzeige zu machen.

Die Personen, welche infolge des Verbots des Handels mit Branntwein, der Reinigung von Branntwein und der Herstellung alkoholischer Getränke aus Branntwein eine Verminderung ihres Vermögensstandes oder ihres Erwerbes erleiden, erhalten Real- resp. Personalschädigungen. Die Grenzen für die Entschädigungen sind weit gegriffen und letztere selbst reichlich bemessen. Die Monopolverwaltung will soweit als möglich das in den verschiedenen Branchen beschäftigte Hilfspersonal anstellen.

Der Reinertrag des Branntweinmonopols soll den einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe der matrifularmäßigen Bevölkerung, mit welcher sie zum Monopolgebiete gehören, überwiesen werden.

Die Gemeinden sollen besorgt sein, im Falle des Bedürfnisses mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde für die innerhalb ihres Bezirks zum Konsum gelangenden alkoholischen Getränke Zuschläge bis zu 50 pCt. des Monopolverkaufspreises zu erheben. Die bisher von den Kommunen erhobenen Branntweinabgaben sollen mit dem 1. August 1888 in Wegfall kommen.

Der gesammte Betrieb der Monopolverwaltung ist von der Besteuerung durch Staat und Kommunen ausgeschlossen.

Man nimmt an, daß der Bundesrathe alsbald in die Berathung der vorstehend skizzirten Vorlage eintreten wird. Der Natur der Sache nach dürfte die Berathung der Ausschüsse längere Zeit in Anspruch nehmen.

Politische Tageschau.

In der Chicagoer „Neuen Freien Presse“ wird mit Herrn Eugen Richter scharf ins Gericht gegangen, weil derselbe „wiederholt mehr oder weniger deutlich zu verstehen gegeben, daß Journalisten, welche in dem Streite Richter gegen Bismarck für letzteren Partei nehmen könnten, nothwendig erkaufte Kreaturen sein müßten,“ und hiervon nicht einmal die amerikanische Presse ausgenommen erachtete. Nach einer stellenweise sehr kernigen und persönlich zugespitzten Zurückweisung einer solchen Voraussetzung schließt das amerikanische Blatt folgendermaßen: „Uns lassen die kleinlichen Verdächtigungen sehr kalt. Wir glauben nicht, daß in der deutsch-amerikanischen Presse eine Zeitung besteht, welche die deutsche Regierung anbeten würde, und wenn hier ein derartiges Schnorr-Organ existirt, welches von einer answärtigen Regierung Almosen annimmt, dann sollte es an den Pranger gestellt werden. Aber wir sehen mit Vergnügen, daß das deutsche Volk immer größere Mehrheiten für die zielbewußte Politik der Regierung abgibt und daß die Zahl der sogenannten „Freisinnigen“ immer mehr zusammenschumpft. Diese Erscheinung sollte doch einem so einseitigen Politikafter wie Richter es klar machen, daß seine Politik der Opposition um jeden Preis und der Verdächtigung den Bankrott seiner Partei zur Folge haben muß. Oder sind am Ende die Wähler auch alle aus dem Reptilienfonds der Regierung besodet?“

Das „Dromberger Tageblatt“ schreibt: Dieselben „Berl. P. Nachr.“, welche kürzlich dem deutschen Volke die erhabene Weisheit predigten, sich „nach der Decke zu strecken“ — ein überaus billiges Mittel gegen volkswirtschaftliche Nothstände! — verkünden jetzt, wie weiter unten ausführlich mitgetheilt wird, die Nothwendigkeit der Erhöhung von Beamtengehältern. Und das freisinnige „Berl. Tagebl.“ bejubelt laut diese „offizielle Ankündigung“ über die beabsichtigten Gehalts-Erhöhungen, für welche die Liberalen stets eingetreten seien. Die Regierung und

Die Stiesmutter.

Von A. d. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Fassen Sie sich, Freund!“ bat St. Julien, ergriffen durch die sichtliche Verzweiflung des Betrogenen, „Ihrer wart'n noch mehrere Aufgaben!“

„Ja, Sie haben Recht. Die Waben sollen gezüchtigt werden, und dann — o Gott im Himmel, wo finde ich sie aber? Und habe ich denn nicht das Recht verloren, nach ihr fragen zu dürfen? Doch zuerst Rache! Ich werde Sie zu dem Verworfenen begleiten. Meine Hand wird nicht zittern, wenn ich ihm den verdienten Lohn geben werde!“

„Ruhe, Ruhe, Freund! Sie dürfen nicht mit mir gehen. Vorher müssen wir die Papiere haben, und auch Francois muß noch vorgenommen werden; dann erst rechnen Sie mit ihnen gründlich ab. Für das Erstere lassen Sie mich sorgen. Ich verspreche Ihnen, mich jeder Durchsicht der Schriftstücke zu enthalten und Sie Ihnen zu übergeben, wie ich sie erhalten werde.“

„Sind Sie überzeugt davon, daß er Ihnen die Papiere bringen wird?“

„Er wird es nicht wagen, anderen Sinnes zu werden und mich vergeblich warten zu lassen. Ihnen, Freund, rathe ich ernstlich, eine oder zwei Stunden sich Bewegung in der frischen Luft zu machen. Folgen Sie meinem Rathe! Sie bedürfen der Erholung und werden dann um so kräftiger, um so nachdrücklicher an die Erledigung Ihrer weiteren Aufgaben gehen können!“

Es bedurfte noch längerer Zuredens, um den in einem unbeschreiblichen Zustande geistiger Erregung sich befindenden unglücklichen Mann zur Beachtung des Rathes des Freundes zu bewegen.

„Ich darf Sie wohl eine Strecke begleiten?“ fragt St. Julien, als sie die Treppe hinab gingen, „denn noch habe ich eine volle Stunde bis zur Ankunft jenes Menschen!“

Herr von Starck nahm dies dankend an und Beide waren im Begriffe, das Hotel zu verlassen, als ein Herr in dasselbe

eintrat und, St. Julien freundlich grüßend, vor diesem stehen blieb. „Es freut mich, Ihnen so bald schon zu begegnen,“ begann er; „haben Sie vielleicht noch einen Moment übrig?“

„Ist es dringend, Herr Hauptmann?“ fragte St. Julien lächelnd.

„Gewiß, gewiß, eine wichtige Angelegenheit, die ich nur ungern verschieben möchte.“

„Dann bitte ich,“ bemerkte Herr von Starck zu seinem Freunde, „sich nicht abhalten zu lassen, dem Wunsche des Hauptmanns zu entsprechen. Auf Wiedersehen!“

Damit ging er allein hinaus und die Straße entlang. Noch war er nicht im Stande, seine Gedanken vollständig zu sammeln; fort und fort schwebte ihm nur das Eine vor:

„Alice ist unschuldig!“

Er vermochte noch nicht ein ferneres Handeln ernstlich in Erwägung zu ziehen und schritt, ohne auf den Weg zu achten, dahin.

„Nach Klingenthal?“ hörte er da plötzlich neben sich rufen. Ein in seiner Nähe stehender Mann verabschiedete sich eben von einem Anderen und wollte in derselben Richtung weiter gehen, welche auch er eingeschlagen hatte.

„Nach Klingenthal?“ wiederholte Herr von Starck bei sich. „Dort lebt ja Ella, das unglückliche Kind!“

„Wie viel Zeit braucht man, um nach Klingenthal zu gelangen?“ wendete er sich an den vor ihm herschreitenden Mann. „Eine Stunde!“ lautete die kurze Antwort.

Einen Augenblick blieb Herr von Starck sinnend stehen, dann schritt er rasch nach der nächsten Drohsche und kam eine Stunde später bei den ersten Häusern Klingenthal's an.

Der Kutscher vermochte ihm auf seine Frage nach dem Hause der Frau von Laubheim keine Auskunft zu geben. Er fuhr deshalb langsam die Straße entlang, in der Hoffnung, durch einen Bauer genügenden Bescheid zu erhalten.

Plötzlich hielt der Wagen an und der Kutscher rief einem eben aus dem nächstgelegenen Hause tretenden Manne zu, wo Frau von Laubheim wohne.

Herr von Starck sah auf und bemerkte den langsam näher kommenden Mann, der aber in einiger Entfernung vom Wagen stehen blieb und Miene machte, wieder umzukehren.

Aber auch Herr von Starck war beim Anblicke dieses Mannes überrascht aufgefahren.

„Werner, Werner!“ rief er ihm nach.

Dieser wendete sich halb zurück und fragte in barschem, finsternem Tone:

„Welcher Teufel hat Ihnen denn zugeflüstert, daß die arme Frau jetzt weniger unglücklich ist. Sie gönnen es ihr nicht und wollen sie wohl in ihr früheres Elend zurückschleudern? Psui, Herr von Starck! Gott sei Dank, Ihr Vorhaben wird Ihnen sicher nicht gelingen!“

Herr von Starck starrte den seine Erbitterung gegen ihn offen zeigenden Mann doch erstaunt an. Als dieser, nachdem er geendet, weiter gehen wollte, rief er ihm zu:

„Werner, Du bist wohl toll geworden? Wen soll ich denn ins Elend schleudern wollen? Komm her und gib mir Auskunft!“

Werner beachtete jedoch diese Zurufe nicht im Geringsten. Er trat ohne ein Wort zu sprechen in den Garten, und Herr von Starck sah ihn diesen quer durchschreiten und auf der anderen Seite verlassen.

„Was macht Werner hier,“ fragte er erstaunt, und was bedeuten seine unklaren Redensarten? Himmel, welche traurigen Nachrichten werde ich hier wieder erhalten!“

Der Kutscher hatte sich mittlerweile in einem der nächstgelegenen Häuser selbst Auskunft verschaffen wollen. Er kehrte indeß recht mißmuthig zurück und trat zu dem Wagen heran:

„Frau von Laubheim wohnte in dem auf der Anhöhe dort liegenden schönen Hause; sie hat das Besitztum aber vor längerer Zeit verkauft, und Niemand weiß, wo sie hingezogen sein mag!“

„Weiter wissen die Leute nichts?“

„Nein!“

„Wie heißt der jetzige Besitzer?“

„Hauptmann von Burgau!“

die Konservativen werden bekanntlich als herzlos geschildert. Wir haben uns zwar stets für die ausreichende Besoldung der Beamten begeistert und nachgewiesen, daß das Geld, daß die Beamten einnehmen, dem gewerblichen Verkehr wieder zu Gute kommt. Dem Eifer der freihändlerischen Beamtenfreunde gegenüber muß aber stets gefragt werden: Woher soll das Geld für Gehaltserhöhungen kommen? Denn die Freisinnigen sind gegen Zölle und indirekte Steuern, gegen jede „neue Steuer“. Da die Geschäftseleute und Landwirthe sich auch ohne den Rath der überklugen „Berl. P. Nachr.“ längst „nach der Decke strecken“, ja Vielen sogar es ergeht, wie jenen Wesen, die beim Absterben „alle Viere strecken“ (Konkurse, Substationen), so sind wir neugierig zu erfahren, ob man das Geld für Gehaltserhöhungen leichten Herzens im Wege der direkten Steuern austreiben will. Uebrigens soll man sich nicht einbilden, daß das „Strecken nach der Decke“, welches für den Einzelnen nothwendig erscheint, der Volkswirtschaft nützen wird. Wo die Kaufkraft sinkt, wird die allgemeine Noth immer größer. Wenn der Gewerbetreibende weniger absetzt, sinkt auch seine Steuerkraft.

Präsident Grey hat die Dekrete über Ernennung der neuen Minister gestern Abend 6 Uhr unterzeichnet, die Verwaltung der unter das Protektorat Frankreichs gestellten Länder, wie Annam, Tonkin, Madagaskar, Cambodja, ist von den Ministern der Marine und Kolonien abgeleitet und wird künftig dem Ministerium des Auswärtigen unterliegen. Der Konseilspräsident wollte die Organisation dieser Protektorate sich selber vorbehalten. Mit Rücksicht auf die Ausdehnung der die Arbeiterklassen interessirenden Fragen hat das Handelsministerium die Bezeichnung „Ministerium für Handel und Industrie“ angenommen. Ueber das neue französische Kabinett gehen der „Voss. Ztg.“ folgende Details zu: Von den sechs neuen Ministern war Balthaut (Arbeiten) bereits im Ministerium Duclerc und im ersten Ministerium Ferry Unterstaatssekretär des Arbeitsministeriums. Develle (Aerbau) ist 40 Jahre alt, Advokat, seit 1877 Abgeordneter, war Vorsitzender der republikanischen Union und zuletzt Kammer-Vizepräsident. Granel (Posten und Telegraphie) war Direktor des Personals im Ministerium des Innern. Lockroy, der große „princeps electus von Paris“ ist Neuling in der Verwaltung. General Boulanger, 48 Jahr alt, Bretoner, war Chef der französischen Abordnung zur amerikanischen Yorktownfeier und zuletzt Oberbefehlshaber in Tunisien, wo er durch seinen Streit mit dem Gerichtshof bekannt wurde. Admiral Auber, Schwager Faidherbe's, sechzigjährig, war Gouverneur von Martinique. Ihrer Parteilichkeit nach sind Lockroy und Granel Radikale, Develle und Balthaut laue Gambettisten, alle übrigen gemäßigt, durch die neu zu ernennenden Unterstaatssekretäre wird ausschließlich das radikale Element verstärkt werden. Die Verwaltung der Kolonien geht ans Ministerium des Aeußern über; der Minister des Handels wird zugleich Gewerbeminister und hat die Arbeiterfrage zu behandeln. Freychinet's Programm verspricht Organisation der Schulherrschaft über Tonkin, Herstellung des Gleichgewichts in den Finanzen, Verjüngung der Republikaner. Spuller und Andrieux sollen Botschafter, Constans Generalgouverneur Algeriens, Cambon Gouverneur Cochinchinas werden.

Der englische Handel geht mehr und mehr zurück. Der Werth der Einfuhr im letzten Jahre betrug 373 Millionen Pfd. Sterl., hat daher gegen das Jahr 1884 um 10 Millionen Pfd. Sterl. abgenommen; der Werth der Ausfuhr betrug 213 Millionen und hat gegen das Vorjahr um 20 Millionen Pfd. Sterl. abgenommen.

Im dänischen Folkething brachte der Finanzminister einen Gesetzesentwurf ein, betreffend den Schutz des inländischen Rübenzuckers und Ermäßigung der Zölle für Sainteroz-Zucker. Gleichzeitig wird die Aufhebung der Zölle auf Steinkohlen und die Aufhebung des Einfuhrzollens auf Mais und Gerste vorgeschlagen.

Die Wiener Blätter bringen übereinstimmend eine Meldung aus Sofia, welche, wenn begründet, bekunden würde, daß die bulgarisch-österreichische Einigungsbewegung ungestört durch die Unsicherheit der Lage sich stetig weiter vollzieht. Die Nachricht lautet nämlich: Ein fürstliches Dekret verordnet die Einführung der bulgarischen Justizgesetze in Rumelien.

Deutscher Reichstag.

20. Plenarsitzung am 8. Januar.

Haus und Tribünen sind pünktlich besetzt. Am Bundesrathstische: Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Bütticher nebst Kommissarien, später preuß. Minister für öffentliche Arbeiten, Staatsminister Maybach.

Präsident v. Wedell-Piesdorff eröffnet die Sitzung gegen 2 1/2 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

„Dann fahren wir zu diesem!“
„Ella, Ella!“ rief er stöhnend, als der Wagen dahinrollte, „wo magst Du sein? Und ich — ich — Unmensch konnte Jahre, eine lange Reihe von Jahren vergehen lassen, ohne auch nur ein einziges Mal zu sehen, wie es Dir geht! — Wer aber“, fuhr er in diesem Selbstgespräche auffallend finster werdend fort, „hat mich denn dahin gebracht, mein eigenes Kind, das Ebenbild Alice's, vergessen zu können? Trägt nicht Margareth die Hauptschuld an meinem unnatürlichen Verhalten dem armen, unglücklichen Wesen gegenüber? Nein, nein; meine eigene Schwachheit und Sorglosigkeit, meine Herzlosigkeit ist allein anzuklagen! O Gott!“

Als der Wagen die Anhöhe hinauf fuhr, bemerkte Herr von Stark Werner die Anhöhe entlang auf das Haus zu eilen, und mißmuthig lehnte er sich im Wagen zurück.

„Ich werde hier jedenfalls einen wenig freundlichen Empfang zu gewärtigen haben“, dachte er bei sich, „denn der Mann schämt mir ein nicht gerade zufriedenstellendes Renommee verschafft zu haben. Gleichviel aber, ich muß Gewißheit erlangen, wo meine Tochter hingebacht worden ist.“

Der Wagen hielt endlich vor dem Hause und Herr von Stark trat, nachdem er dem Kutscher befohlen hatte, seine Rückkehr hier abzuwarten, in das Haus.

Noch hatte er indes die zunächst gelegene Zimmerthür nicht erreicht, als eine junge Dame, in welcher wir Ella erkennen, die Treppe hinuntergestiegen kam und im nächsten Augenblicke mit dem jubelnden Rufe „Papa, lieber Papa!“ an seinem Halse, in seinen Armen hing.

Wie betäubt nahm er die Liebesungen seiner vor Freude weinenden Tochter hin. Er fand keine Worte, seiner freudigen Ueberraschung Ausdruck zu geben, und erst als sie in das Zimmer eingetreten waren und sein freudestrahlendes Auge die reizende Gestalt Ella's überflog, als er in den Zügen derselben las, daß er keiner Täuschung unterliege, füllten sich seine Augen mit Thränen, und mächtig bewegt umschloß er sie fester und rief mit bebender Stimme:

In der heutigen Plenarsitzung nahm das Haus vor schwach besetzten Bänken wie Tribünen seine Arbeiten wieder auf. Das Andenken des vorstorbenden Mitgliedes Bissinger wurde in üblicher Weise geehrt; eine größere Reihe von Urlaubsgesuchen bewilligt und der Eingang des in den Ferien vorgelegten Zuckersteuer-Entwurfs mitgetheilt. Nachdem dann das Kontrollegesetz definitiv genehmigt war, wurden Wahlprüfungen erledigt, und zwar die Wahlen der Abgg. v. D. Osten, Schend, Euderus, Ulrich (diese beiden in Erledigung älteren Beschlusses), Hänel und Gebhard für gültig erklärt. Schließlich wurde der Etat der Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen ohne eigentliche Debatte durchweg nach der Vorlage bezw. nach dem Antrage der Budgetkommission genehmigt. — Auf der Tagesordnung für morgen steht der Gesetzesentwurf, betreffend die Errichtung des Nord-Ostsee-Kanals.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Januar 1886.

— Die „Germania“ entnimmt dem Pariser „Monde“ die Meldung, Papst Leo XIII. habe aus Anlaß des Regierungsubitiums an Kaiser Wilhelm einen eigenhändigen Brief geschrieben, in dem er demselben seine Glückwünsche ausdrückt und u. A. seine Hoffnung auf baldige zufriedenstellende Erledigung der schwebenden religiösen Fragen ausdrückt und der Gerechtigkeit und dem Wohlwollen des Kaisers die Sache der katholischen Missionen in den Reichskolonien empfiehlt. Auch dem „Monde“ wird die Absendung eines päpstlichen Schreibens an König Ludwig von Bayern gemeldet, in welchem dieser gebeten wird, sich beim Kaiser für die katholischen Missionen zu verwenden.

— Im Reichsanzeiger wird der Wortlaut des Schreibens Leo XIII. an den Reichskanzler Fürsten Bismarck, mittelst dessen die Verleihung des Christusordens in Brillanten erfolgt, veröffentlicht. Dasselbe enthält eine warme Anerkennung der Erfolge des Fürsten Bismarck auf politischem Gebiet und ist in klassischem Latein abgefaßt.

— In der gestrigen Plenarsitzung genehmigte der Bundesrath den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Depositenverwaltung, sowie den Landeshaushaltetat, nebst Etatsgesetz für Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1886/87. Die Vorlagen, betreffend die Bildung einer Berufsgenossenschaft für Winklereibetriebe auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes, und betreffend die Aenderung der Bestimmungen des Eisenbahn-Betriebsreglements über die Beförderung von wasserfreier, flüßiger, schwefeliger Säure, wurden erstere dem Ausschuß für Handel und Verkehr, letztere dem Ausschuß für Eisenbahnen, Post und Telegraphen und dem Ausschuß für Handel und Verkehr überwiesen. Endlich wurde noch über die geschäftliche Behandlung mehrerer Eingaben Beschluß gefaßt.

— Der deutsche Landwirtschaftsrath ist heute zu seiner 14. Plenarversammlung zusammengetreten und hat über die Aufnahme des Ackerrechts in das bürgerliche Gesetzbuch beraten. Auf der Tagesordnung stehen ferner die Währungsfrage, die Zuckersteuerreform und die Branntweinsteuerreform. Aus dem über die Thätigkeit des Landwirtschaftsraths erstatteten Berichte ist zu entnehmen, daß der Chef der Admiralität auf eine Eingabe des Landwirtschaftsraths die Zusicherung möglicher Berücksichtigung der deutschen Produktion bei der Proviantirung der Kriegsmarine erteilte.

— Die „Röln. Ztg.“ dementirt entschieden die Nachricht, daß die Stellung des Herrn v. Möllendorff in Korea behauptet werde; derselbe werde im Gegentheil in chinesische Staatsdienste wieder eintreten.

— Die freisinnige Fraktion des Reichstags hat heute den bekannten Antrag betreffend die polnischen Ausweisungen eingebracht.

— Ein Kongreß der Töpfergesellen Deutschlands wird vom 1. bis 3. März in Berlin stattfinden.

— Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hält am 23. d. M. seine Generalversammlung in Berlin ab.

— Ende Januar wird in Berlin eine Generalversammlung des deutschen Bauernvereins (Bauern à la Dirichlet, Parrisius!) stattfinden, auf deren Tagesordnung voraussichtlich auch die Monopolfrage, die Währungsfrage und die Frage der inneren Kolonisation gesetzt werden.

— Nach einer allerdings nicht offiziellen Aufstellung der Fraktionen im Hause der Abgeordneten zählt die konservative Partei 129, das Zentrum 100, die nationalliberale Fraktion 68, die Fraktion der freikonservativen Partei 65, die deutsch-freisinnige Partei 43, die Fraktion der Polen 15 Mitglieder. Bei keiner Partei sind 13 Mitglieder.

„Ja, mein Kind, nach langer Trennung sind wir wieder vereint!“

„Papa“, erwiderte Ella leise weinend, „wie habe ich mich nach Dir gesehnt, wie gern hätte ich Dich einmal wiedergesehen! Leider blieb mein heißer Wunsch unerfüllt. Doch nun bist Du ja bei mir.“ fuhr sie glücklich, unter Thränen lächelnd zu ihm aufblickend, fort; „jetzt mag die Vergangenheit vergessen sein. Ich sehe ja, daß Du Deine Ella noch liebst!“

„Komm, komm, mein Kind, setze Dich her zu mir und kläre mich doch über das Räthsel auf, welchem ich hier auf Schritt und Tritt gegenüber stehe. Vor Allem haben wir bis zu diesem Augenblicke geglaubt, oder vielmehr ich habe in der Ueberzeugung gelebt, Du seiest bei Frau von Laubheim. Wo ist diese Frau? Wie man mir im Dorfe gesagt, gehört dieses Haus einem Hauptmann von Burgau. Weshalb ist mir oder Deiner Mutter von diesen Verhältnissen keine Nachricht gegeben worden.“

„Ich bitte Dich, guter Papa, verbittere Dir und mir doch nicht die ersten Augenblicke des Wiedersehens durch die Erinnerung an — trübe Zeiten. Du sollst Alles erfahren.“

„Nein, Ella“, unterbrach sie ihr Vater ernter, „mich foltert die Unruhe, hier unerwartet auf Geheimnisse zu stoßen, die mir verborgen werden sollten, um so mehr, als ich mehr und mehr einsehe, daß eine Nachricht, die mir viel, sehr viel Kummer gemacht hat, heute nicht mehr zutrifft.“

„Ich ahne, Papa, welche Nachricht Du meinst. Ich bin es“, fuhr sie mit gepreßter Stimme fort, „Gott sei Dank, nie gewesen!“

„Ella! Ella!“ rief er erschrocken, ihr in das frei zu ihm aufblickende Auge sehend, „was sagst Du mir? Es ist ja nicht möglich!“

„Frau von Laubheim hat sich allerdings Mühe gegeben, mich durch möglichst schlechte Behandlung in einer geistig recht gedrückten Stimmung zu erhalten. Zum Glück wurde ihrem Treiben aber zur rechten Zeit noch ein Ende bereitet, und ich würde seitdem recht glücklich gelebt, es würde kein Kummer meine Tage getrübt haben, wenn Du hier gewesen wärest!“

Provinzial-Nachrichten.

** Rulm, 8. Januar. (Belohnung.) In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. sind auf der Chaussee vor dem Graudenger Thor 105 Stück Chausseebäume durch Abschneiden beschädigt worden. Die Chausseebau-Kommission sichert eine Belohnung von 100 Mk. Demjenigen zu, welcher ihr die Thäter dieses Baumfrevels nachweist.

Strasbourg, 7. Januar. (Unser Eisenbahnbau) schreitet trotz der nicht gerade günstigen Witterungsverhältnisse rüstig vorwärts, und auch ein Ueberschneidender kann schon unschwer zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Erdarbeiten zu dem bestimmten Termine, dem 1. Juni, vollständig fertig sein werden. Bei diesen Arbeiten werden aller Orten menschliche Gebeine zu Tage gefördert, insbesondere ist dies unweit der Stadt auf dem sog. Kordon der Fall, wo ein ganzer Kirchhof bloß gelegt wird, von dessen Existenz bisher kein Mensch etwas gewußt hat. Die Gebeine liegen von Osten nach Westen und zwar 50 Centimeter tief in kahler Erde, von Särgen findet sich auch nicht eine Spur; an einer anderen Stelle ist ein männliches Gerippe zu Tage befördert worden, durch dessen Kopf einst — vielleicht zu Lebzeiten — ein langer Nagel getrieben worden ist; auch ein Töpferchen mit alten Silberhaltern ist gefunden worden. (S.)

Marienwerder, 8. Januar. (Selbstmord.) Gestern Nachmittag erhängte sich an einer Waschleine auf dem Bodenraume ihres Stalles die Frau des Drehschneiders Kowalski hier selbst in einem Anfälle von Schwermuth, nachdem sie 16 Wochen auf dem Krankenlager gelegen hatte.

König, 6. Januar. (Gegen den Abg. v. Wolzlegler und seinen Bruder, den Direktor der Emeriten-Anstalt Dr. v. W. zu Jakobsdorf) war wegen ihrer Reden in polnischen Wähler-Versammlungen Anklage erhoben, gegen Erstere auch in seiner Eigenschaft als Amtsvorsteher eine Disziplinar-Untersuchung auf Entfernung aus dem Amte eingeleitet. Gegen den Abgeordneten v. W. hat das Verfahren für die Dauer der parlamentarischen Session sistirt werden müssen, gegen den Direktor Dr. v. W. wurde gestern vor dem hiesigen Landgericht verhandelt. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung.

König, 7. Januar. (Ein ungenannter Wohlthäter) hat dem hiesigen Gymnasium ein Kapital von 3000 Mk. zur Gründung einer neuen Stelle auf dem Konvikt überwiesen. Das Stipendium soll einem Schüler verliehen werden, welcher katholische Theologie zu studiren gedenkt.

Danzig, 8. Januar. (Dementi.) Die Nachricht der „R. A. Z.“ von der Verstaatlichung der Marienburg-Mlawker Eisenbahn bezeichnet die „Danz. Ztg.“ als völlig grundlos.

Danzig, 5. Januar. (Das Getreidegeschäft) des letzten Monats war gegen die Feiertage hin ein flauer: Die Zufuhren zu dem Markte waren gering, da die Wasserstraßen unpassierbar waren. Außerdem ist Amerika so mit Getreide überhäuft, daß die dortigen Börsen das ganze Getreide, namentlich Weizengeschäft Europas drücken. In Folge dessen war der Verkauf ein schwerer und es kamen nur wenig Abschlässe nach dem Auslande zu Stande. Eine feiuere Folge davon war das Sinken der Weizen- und Roggenpreise. Doch ist das Gesamtgeschäft des letzten Vierteljahres ein äußerst günstiges zu nennen. Es wurden in dieser Zeit an der Börse umgefert: 36,000 Tonnen Weizen und 10,000 Tonnen Roggen, gegen 20,000 Tonnen Weizen und 6400 Tonnen in derselben Zeit des Jahres 1884. Wüthlin betrug der Mehrumsatz gegen das Vorjahr 16,000 Tonnen Weizen und 3600 Tonnen Roggen, eine ansehnliche Zunahme. Interessant ist das Verhältniß der Preise in diesen Zeiträumen; für 1884 ist ein Steigen des Weizens von 134 auf 143 Mark, für 1885 ein Fallen desselben von 140 auf 128 Mark zu verzeichnen. Die Roggenpreise waren durchschnittlich gleich. — Im Spiritushandel war trotz der Festzeit keine Erholung zu bemerken, im Gegentheil nahm die Zufuhr sowohl wie der Umsatz zu. Im verfloffenen Vierteljahr betrug die Zufuhr für die beiden hiesigen Spiritusfabriken 7500 Kilo gegen 2600 Kilo in derselben Zeit des Vorjahres. Auf dem Markte wurden umgefert 450 Kilo zum Preise von 36 bis 39 Mark pro 100 Liter, während der Preis des Vorjahres ungefähr 46 Mark pro 100 Liter betrug.

Danzig, 6. Januar. (Der Vogelzucht-Verein) hat aus seinen Mitteln 100 Staar-Brutkästen anfertigen lassen und sie dem Magistrat überwiesen. Dieselben werden noch im Laufe dieser Woche in der großen Allee und im Irrgarten auf städtische Kosten angebracht werden. Da bekanntlich die Staare eifrige Vertilger von lästigen Insekten sind, so ist diese Maßnahme für andere Orte nachahmenswerth.

Oderode, 6. Januar. (Verhütetes Unglück.) Vor ein paar Wochen bekam Dr. Schmidt von hier von seinen Schwiegereltern, welche eine größere Landwirtschaft nicht weit von der Stadt besitzen, Milch geschickt. Dieselbe wurde mit Gries gekocht und von Frau und Kindern zum Abendbrot genossen. Bald nach dem Genuße stellte

„Die Frau hat sich erküht, Dich trotz der guten Entschädigung, die ihr für Deine sorgfältige Pflege gezahlt wurde, schlecht zu behandeln?“

„Die trüben Tage sind vorüber, Papa, und ich habe ihr verziehen!“

„Sie ist, wie ich gehört habe, nicht mehr hier und hat Dich bei ihrem Weggange ohne Zweifel der Frau von Burgau empfohlen. Unbegreiflich ist es mir, daß wir so gänzlich ohne jede richtige Nachricht über Dich und das, was hier vorgegangen, geblieben sind. Wo hält sich Frau von Laubheim zur Zeit auf?“

„Das weiß ich nicht“, entgegnete Ella leise. Die weitere Frage übergab sie absichtlich, vermochte aber, trotzdem sie das Köpfchen senkte und sich halb abwendete, nicht zu verhindern, daß ihr sie aufmerksam beobachtender Vater die brennende Röhre bemerkte, welche ihr Gesicht überflog.

„Ist Frau von Laubheim mit dem Hauptmann oder dessen Gattin verheiratet?“ fragte er forschend weiter. „Wie konnte die Frau Dich aber ohne unser Wissen bei uns völlig Fremden lassen! Und Du selbst, mein Kind, hast mir oder Deiner Mutter seit Jahren nicht eine Zeile geschrieben!“

„Bergieb mir, Papa, daß ich in letzter Zeit nicht geschrieben habe.“ Auf meine früher wiederholt an Dich abgeordneten Briefe habe ich nie eine Antwort erhalten. Frau von Laubheim verbot mir dann, als ich einst darüber weinte, sehr nachdrücklich, je wieder einen Brief nach Dankheim abzuschicken; sie wollte den Briefwechsel selbst erledigen.“

„Was muß ich da Alles hören! In welcher Weise hat die Frau ihr Verbot begründet?“

„Sie behauptete, Du wollest nichts mehr von mir wissen!“

„Das ist eine dreiste Lüge gewesen! Bevor Sie Dich mit dieser Unwahrheit zurückschreckte, hast Du also Briefe an mich geschickt?“

„Ja, Papa!“

„Ich habe nicht einen derselben erhalten. Hat Dir Deine Mutter öfter geschrieben?“

(Fortsetzung folgt.)

sich bei Allen Uebelbefinden ein, welches sich in rascher Folge steigerte. Herr Dr. Schmidt, welcher zum Glück bald darauf von einem Krankenbesuche nach Hause kehrte, erkannte sofort Symptome von Vergiftung. Durch Anwendung von zutreffenden Gegenmitteln gelang es ihm, weiteres Unglück zu verhüten, so daß Frau und Kinder wieder frisch und gesund sind. Das betreffende Mädchen der Schwiegereltern, welches die Milch gefüllt, hatte unvorsichtigerweise eine Flasche benutzt, in welcher während des Sommers Flegengift, aus Arsenik bereitet, aufbewahrt worden war.

Aus dem Tilsiter Kreise, 7. Januar. (Eine Scheintödt.) Gelegenheit eines Erweiterungsbaues an der Kirche zu S. mußten mehrere Gräber, welche zu nahe an der Kirchenmauer lagen, verlegt werden. Die Verwandten der Begrabenen wurden davon in Kenntniß gesetzt und es fand sich eine große Menschenmenge auf dem Kirchhofe ein. Als man nun den Sarg einer vor Kurzem verstorbenen achtzehnjährigen Tochter des Besitzers J. auf B. öffnete, bot sich den Umstehenden ein schrecklicher Anblick dar. Das Mädchen lag mit dem Gesichte nach unten. Die Haare hatte sie sich ausgerauft, die Kleider zerissen und die Nägel von den Fingern gebissen. Das Gesicht zeigte tiefe Kratzwunden. Nach dem Gutachten der Ärzte ist die Unglückliche nur scheinbar todt gewesen und nach dem Begrabensein unten im engen Kämmerlein erwacht. Ein Dienstmädchen giebt jetzt an, sie habe, als die Verstorbene bereits aufgebahrt lag, eine Hand sich bewegen sehen, aber sie habe den Eltern davon nichts gesagt, aus Furcht, daß man sie für närrisch halten würde. Der Schmerz der Eltern soll grenzenlos sein.

Tilsit, 7. Januar. (Treibjagd.) An zwei Tagen sind auf der Begüterung des Herrn Rittergutsbesizers v. Sperben-Gerskullen 500 Hasen und 1 Fuchs geschossen worden. In einem Treiben wurden allein 105 Hasen erlegt und wurde einer der Herren Theilnehmer an diesem Tage mit 45 Hasen Jagd-König. Für die hiesige Gegend ein ganz besonderes gutes Resultat.

Königsberg, 7. Januar. (Verschiedenes.) Nachdem die Volkszählungsergebnisse für die verschiedenen Distrikte der Stadt nunmehr definitiv festgestellt sind, ergibt sich für Königsberg doch eine etwas höhere Bevölkerungsziffer, als bisher angenommen wurde. Die am 1. v. M. ortsaufnehmende Bevölkerung betrug hiernach 151,157 Seelen, das sind gegen 1880 10,248 Seelen mehr. Die sogenannte Wohnbevölkerung mit Zugablung der vorübergehenden Abwesenden und Weglassung der vorübergehend Anwesenden betrug 149,496 Seelen, das sind gegen 1880 10,377 Seelen mehr. — Eine in der Stallengasse wohnhafte Schneiderfrau machte gestern Abend den Versuch, sich und ihre drei Kinder um's Leben zu bringen, indem sie den Ofen mit Kohlen heizte und das Rohr desselben mit Ziegeln und Lappen verstopfte. Glücklicherweise wurde die Familie noch lebend im Bette vorgefunden und sofort dem städtischen Krankenbause überliefert. — Im verfloffenen Quartal haben die hiesigen Rossblähterlein 452 Centner zur Hundestütterung abgegeben, 1052 Ctr. zur Nahrung für Menschen. — Nach den an die General-Agenturen hierher gelangten Nachrichten ist das Jahr 1884 noch brandreicher als das Jahr 1883 verlaufen. Es sind 19,546 Brände im ganzen deutschen Reiche zu verzeichnen, 1386 mehr als im Jahre 1881, 3405 mehr als im Jahre 1882 und 50 mehr als im Jahre 1883. Das Jahr 1885 hat 16,797 Schadenfeuer gebracht. Die Nachweisungen für Ost- und Westpreußen schließen am traurigsten ab. In Ostpreußen haben 1881 bis 1883 durchschnittlich jährlich 1048, 1884 dagegen 1513 Brände stattgefunden, von denen 1148 auf ländliche Besitzungen fallen. In Westpreußen waren in den ersten drei gedachten Jahren 998, 1884 1189 Brände zu verzeichnen, wovon 920 auf dem Lande stattfanden. In Folge dessen beschäftigen sich jetzt die Versicherungsgesellschaften mit Prämienerböhhungen: bei zu großem Risiko, namentlich da, wo landwirtschaftliche Dampfmaschinen in Anwendung kommen, sollen die Versicherungen aufgehoben werden. — Die Betriebseinnahmen der Ostpreussischen Südbahn betragen im Jahre 1885 4,965,711 M. gegen 4,641,312 M. im Vorjahre.

Aus Masuren, 6. Januar. (Verschiedenes.) Am Sylvesterabend brannten in dem Dorfe Plogkneben bei Lyd sechs Wirtschaftsgelände nieder. Der Brandstifter, ein Hültejunge, der sich an seinem Herrn rächen wollte, ist verhaftet. — In Loeken hat die bedeutende Manufakturfirma Davidsohn mit einer Unterbilanz von 90,000 M. ihren Konkurs angemeldet und der Besitzer eines Galanteriewaaren-geschäfts ist plötzlich verschwunden. — In der Rothebuder Forst verschwand vor längerer Zeit dem Förster das beste Gewehr aus seiner Stube. Der Verdacht lenkte sich auf den Wilddieb S. in R. Der Förster nahm eines Tages den Ortsschulzen mit und hielt bei S. eine Hausfuchung ab; man konnte aber das Gewehr nicht finden. Endlich kam der alte Förster auf die glückliche Idee, auch einen im dunkelsten Winkel stehenden Sarg zu untersuchen, und siehe da, man fand darin nicht nur das gesuchte Gewehr, sondern auch einen Tags vorher erlegten Rebhock. S. bekam zwei Jahre Zuchthaus. (S.)

Bromberg, 7. Januar. (Deutsche und polnische Wahlmänner. Selbstmord.) Im Regierungsbezirk Bromberg hat sich nach dem „Bromb. Tagebl.“ bei den letzten Landtagswahlen die Zahl der gewählten deutschen Wahlmänner gegenüber den Wahlen im Jahre 1882 erfreulicherweise vermehrt, die der polnischen vermindert. Für deutsche Kandidaten wurden 1315 (gegen 1275 im Jahre 1882), für polnische 764 Stimmen (gegen 848 im Jahre 1882) abgegeben; die Zahl der deutschen Stimmen hat sich hiernach um 40 vermehrt, die der polnischen um 84 vermindert. Der Zuwachs der deutschen Stimmen wäre noch größer gewesen, wenn die im Kreise Wongrowitz gewählten 87 deutschen Wahlmänner sich an der Abgeordnetenwahl betheiligt hätten, was mit Rücksicht auf die Aussichtslosigkeit, einen deutschen Kandidaten durchzubringen, nicht geschah. — Oestern wurde der Fabrikarbeiter Klein von hier als Leiche aus dem Wasser des Kanals gezogen. Nahrungssorgen — der Mann war seit einigen Wochen brotlos — sollen den Mann in den Tod getrieben haben. Er hinterläßt eine Frau und erwachsene Kinder.

Inowrazlaw, 8. Januar. (Zum Scherz) der Provinzial-Feuer-Societät Posen für den Kreis Inowrazlaw ist der Zimmermeister Otto Ewald in Kruschwitz bestellt worden.

Lokales.

Redactionelle Beiträge werden unter strengster Discretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 8. Januar 1886.

— (Besätigung.) Der Königl. Landrath des Kreises Kulm hat den Besitzer Paul Rehbring zu Wischlewitz als Schulvorsteher für die Schule daselbst auf die Dauer von 6 Jahren bestatigt.

— (Der Reichsanzeiger.) bringt folgenden Saatenbericht über den Regierungsbezirk Marienwerder: Die Bestellung der Wintersaaten ist zwar durch die Regenperiode zu Anfang October etwas aufgehalten, aber doch im Allgemeinen rechtzeitig und in befriedigender Weise beendet worden. Dagegen ist man mit den Arbeiten zur Vorbereitung der Frühjahrbestellung vielfach im Rückstande geblieben. Die Wintersaaten sind im Ganzen gut aufgegangen, namentlich zeigen diejenigen Saaten ein kräftiges Aussehen, welche in der ersten Hälfte des September in den Acker gebracht sind, während die

später gesäeten sich weniger günstig entwickelt haben. Ueber die Beschädigung der Saaten durch den Frost verläutet bisher nichts, wohl aber wird aus verschiedenen Gegenden des Bezirks über empfindliche Beschädigungen durch Feldmäuse berichtet.

— (Die Einnahmen im Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg) haben im Etatsjahr 1884/85 34,736,452 M. betragen (gegen 33,971,890 M. im Vorjahre.) Der Reinertrag bezifferte sich auf 2,552,002 M. (gegen 4,474,041 M. im Vorjahre), d. i. 1,922,038 M. weniger. Auf der Station Graudenz betrug im Jahre 1884/85 die Einnahme aus dem Personen- und Viehtransportverkehre 220,844 M., aus dem Güterverkehre 134,770 M. (gegen 199,437 bezw. 112,102 M. im Vorjahre) d. i. mehr 21,407 bezw. 18,668 M. Die Gesamteinnahme stellte sich auf 360,036 M. (gegen 314,607 M. im Vorjahre) d. i. mehr 45,429 M. Der Reingewinn wird für 1884/85 auf 25,855 M. berechnet (gegen 41,433 M. im Vorjahre), d. i. weniger 15,578 M.

— (Die Ostpreussische Provinzial-Lehrerversammlung) wird in diesem Jahre aller Wahrscheinlichkeit nach in der Stadt Marggrabowo abgehalten werden. Es hat sich dort bereits ein Komitee dafür gebildet.

— (Im Handwerker-Verein) wird in nächster Zeit Herr Apotheker Newiger Experimental-Vorträge über chemische Verbindungen, Farbmischungen etc. halten.

— (Krieger-Verein:) Sanitäts-Kolonie.

— (Der Turnverein) hielt gestern im Schumann'schen Lokale eine Generalversammlung ab. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresberichte zählt der Verein 4 Ehren-, 103 ordentliche und 35 außerordentliche Mitglieder. Geurnt wurde von der Haupt-Abtheilung (jeden Dienstag und Freitag) an 99 Abenden mit durchschnittlich 16 Mann; von der Alters-Abtheilung (jeden Mittwoch) an 38 Abenden mit durchschnittlich 9 Mann; von der aus Lehrlingen hiesiger Meister bestehenden Jugend-Abtheilung (jeden Donnerstag) an 45 Abenden mit durchschnittlich 35 Mann. Verletzungen sind beim Turnen nicht vorgekommen. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Professor Voethle (Vorsitzender), Preuß, Jacobowski und Kraut als Vorstandsmitglieder wieder- und Herr Heberer neu gewählt. Als Vertreter auf dem am 2. Juli cr. in Bromberg stattfindenden Gaurturntage wurden die Herren Professor Heberabendt, Gymnasiallehrer Brandt, Preuß, Jacobowski, Kraut Einsporn, Heberer, Pietsch und Strefan gewählt. Beim deutschen Turnfest in Dresden war der Verein durch 14 Mitglieder vertreten.

— (Stadttheater.) Vor mittelmäßig besetztem Hause wurde gestern „Durchlaucht haben geruht“, Lustspiel in 4 Akten von Fritz Brentano gegeben. Das Publikum amüsierte sich, Dank der gelungenen Darstellung, sehr gut. Die „Durchlaucht Emil“ fand in Herrn Millanich einen Vertreter, der sich mit Sicherheit und Eleganz bewegte; nur hätte Herr Millanich in den ersten beiden Akten etwas mehr Sorgfalt auf den äußeren Menschen verwenden können. Fr. Paul Prösznitzke als Prinzessin Marie recht vortheilhaft, nicht minder Fr. Hagen als Tochter des Oberhofmarschalls. Der Baderarzt des Herrn Grahl war anfänglich etwas zerstreut, fand aber später den Faden wieder; im Uebrigen bot er eine ganz angenehme Erscheinung. Den Charakter des ahnenholzen Oberhofmarschalls v. Wittungen hatte Herr Fellenberg eingehend studirt und brachte ihn wirksam zur Geltung. Ueberaus komisch war die Verzweiflung des Oberhofmarschalls, als er glaubte, sich die Lagnade Sr. Durchlaucht zugezogen zu haben. Die Akturen der etikettenstrengen Exzellenz waren in ihrer Art tadellos. Sehr erheitend wirkte der hitzige Medicinalrath Schmitz des Herrn Solvin, während die Frau Medicinalrath (Frau Schelper) im Orgensatz zu ihrem „Jalbbchen“ die Ruhe selbst war. Zu dem Gelingen der Vorstellung trug auch der bewegliche Peter Strips des Herrn Wismar, dieser Urtypus eines Muster-Marquiers, seinen Theil bei. — Sonntag: Preciosa.

— (Natur-Seltenheit.) Von einem höheren Offizier gepflückt, empfangen wir heute einen Kirchenbaumzweig mit Blüten und Blütenknospen bedekt.

— (Konzerte.) Im „Viktoriagarten“ findet morgen ein Streich-Quartett-Konzert von Mitgliedern der Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 61 statt. — Das Trompetercorps des Ulanen-Regts. Nr. 4 konzertirt unter Leitung seines Stabstrompeters im „Wiener Café“ in Mader.

— (Auf dem Grümühle nteich) findet morgen Konzert und Masken-Laufen statt. Für den Abend ist ein Masken-Fackelzug in Aussicht genommen.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurden verurtheilt: Der Arbeiter Stanislaus Matkal aus Roggarden wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht; der Zimmergeselle Franz Bobien aus Kulmsee wegen Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängniß; der Musiker und Maurergeselle Hermann Dobrynski aus Niederbaumach wegen willkürlich falscher Denunciation zu 1 Monat Gefängniß. Mit Freisprechung endigte die Anklage gegen die unverheiratete Wisniewska und die separirte Lewandowska aus Thorn wegen Diebstahls.

— (Kulmer Fahrere.) Die Eisdecke wurde durch den gestrigen Nachtfrost so gekräftigt, daß am Tage Bretter gelegt werden konnten. Die Posten von Kulm werden eine Stunde früher als planmäßig abgefahren. Der höchste Wasserstand war hier am 5. während des Eisrückens 4.04 M., heute Abend 3.86 Meter.

— (Diebstahl.) Zwei Arbeiterfrauen wurden verhaftet, weil sie gestern auf dem Jahrmarkte mehrere Töpferwaren entwendeten.

— (Polizeibericht.) 11 Personen wurden arretirt.

Kleine Mittheilungen.

In Berlin, 7. Januar. (1847,762 Stadtbriefe) sind bei den Postanstalten in Berlin am verfloffenen Sylvester und Neujahrstage (aus Berlin nach Berlin) eingeliefert worden, 38,972 mehr wie im Vorjahre. Es hat mithin durchschnittlich jeder Einwohner Berlins mindestens einen Stadtbrief abgefaßt und einen solchen empfangen. Die Zahl der zur Post gelieferten frankirten Stadtbriefe zu 10 Pf. belief sich auf rund 1 Million, die Zahl der Postkarten auf rund 315,000

Berlin, 7. Januar. (In der Stadtverordneten-sitzung) wurden die neugewählten Stadtverordneten durch den Oberbürgermeister von Fondenbeck eingeführt und demnachst Büchtemann mit 112 von 117 Stimmen zum Vorsitzenden, Stihl mit 80 von 119 zum Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt.

Wien. („Sankt Stefan wankt“) — diese sensationelle Kunde verbreitete sich jüngst in Wien und erregte nicht geringes Aufsehen. „Das alte Wahrzeichen“ der Metropole Oesterreichs, die prachtvolle Stefanskirche, sollte von einer Einsturzgefahr bedroht sein. Glücklicherweise erwies sich das Gerücht als stark übertrieben, immerhin jedoch ist auch die geringe thatsächliche Grundlage desselben bemerkenswerth genug. Nach sachmännlichen und amtlichen Mittheilungen bedarf nämlich der Dom sehr eingehender und ebenso vorsichtiger Re-

paraturen. Eine Stelle in diesen Mittheilungen lautet bezeichnenderweise wie folgt: „... Es darf nicht übersehen werden, daß an vielen Pfeilern Stücke von mehr als 1 Meter Länge und 30 Centim. Dicke durch den Druck geborsten sind und nach am 24. November jeden Augenblick mit dem Absturz drohen. (!) Denkt man sich die bedeutende Höhe, ganz nahe der oberen Balustrade der Pfeiler, so kann man nicht ohne Schauern daran denken, in welcher Gefahr die etwa eine Preldigt anhörende fromme Menge seit Jahrzehnten sich befand. Es ist aber auch jetzt noch von Seiten der nicht übersehenden Bauleitung die höchste Vorsicht im Auswechseln der Steine nöthig, da die Schäden so tief in den Kern der Pfeiler hineingreifen, daß es ein Wunder genannt werden muß, daß bis heute keine Verfallung in den statischen Verhältnissen dieser Travere stattgefunden hat.“

* Berlin, 8. Januar. (Verschiedenes.) In Berlin wird jetzt auch eine polnische Zeitung, „Nowy Dziennik“, unter der Leitung des bekannten Arztes und Publizisten Dr. Severin Robinski erscheinen. Robinski, der schon während des polnischen Aufstandes im Jahre 1863 Redakteur einer Zeitung für Piltthauen war, ist neuerdings als Verfasser eines gegen die polnische Absehwirksamkeit gerichteten Buches mehrfach genannt. — Der Verein „Hektor“ in Berlin, der sich die Zucht und Schauffellung von Rassehunden zum Ziel setzt, hat beschloffen, Wanderausstellungen zu veranstalten und die erste derselben bereits in diesem Jahre in Leipzig stattfinden zu lassen. In der betreffenden Sitzung wurde sofort ein Garantiefonds von 3000 M. genehmigt. Rassehafte Sportsleute und Hundeliebhaber in Leipzig haben sich bereit erklärt, als Lokalkomitee dem „Hektor“ zur Seite zu stehen. Ein etwaiger Ueberschuß soll zu einem Fonds für kynologische Zwecke verwendet werden. — In Spandau ist die Zahl der Arbeiter bei der königlichen Gewerfabrik neuerdings wesentlich erhöht worden, dem Vernehmen nach auf mindestens das Dreifache der bisherigen Stärke. Auch des Nachts sind die Maschinen in Betrieb. — Wie der „Niedersch. Anz.“ „aus sicherer Quelle“ erfährt, soll sich in der Untersuchung gegen die verhafteten Zahlmeister im Großen und Ganzen nur geringes Material zur Erhebung einer Anklage ergeben haben. Doch wäre bei den bisher in Haft befindlich gemessenen und jetzt entlassenen Zahlmeistern diese Entlassung nur deshalb erfolgt, weil durch die Voruntersuchung der Thatbestand genügend festgestellt worden ist, eine Verdunkelung desselben also nicht mehr erfolgen konnte.

Briefkasten.

Herrn D. in Dittloschin. Ist bereits in gestriger Nr. richtig gestellt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 9. Januar.

	8 I. 86.	9 I. 86.
Fonds: schwankend.		
Russ. Banknoten	200—55	200—50
Warschau 8 Tage	200—30	200—15
Russ. 5% Anleihe von 1877	—	100
Poln. Pfandbriefe 5%	61—70	61—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—80	55—90
Westpreuss. Pfandbriefe 4%	100—60	100—50
Rosener Pfandbriefe 4%	101	101
Oesterreichische Banknoten	160—90	160—65
Weizen gelber: April-Mai	153—25	152—25
Juni-Juli	158—50	157
von Newyork loco	91 1/2	91
Roggen: loco	134	130
April-Mai	133—50	132—50
Mai-Juni	134—25	133—25
Juni-Juli	135—25	134—25
Rübsöl: April-Mai	44—40	43—90
Mai-Juni	44—70	44—30
Spiritus: loco	39—50	38—40
Januar-Februar	39—90	38—60
April-Mai	41	39—50
Juni-Juli	42—20	40—70
Reichsbank-Diskont 4, Lombardzinsfuß 4 1/2, Effekten 5 pCt.		

Getreidebericht.

Thorn, den 9. Januar 1886.

Weizen:	hochbunt glatt	131/33 pfd.	R. 141—144.
	hellbunt	130/32 pfd.	„ 140—142.
	mittelfein	127/30 pfd.	„ 137—140.
	bunt befeht	124/26 pfd.	„ 135—136.
	frank mit Bezug	122/23 pfd.	„ 130—134.
Roggen:	grobkörnig und hell	122/24 pfd.	„ 115—117.
	mittelgut	120/22 pfd.	„ 114—115.
	mit Befah, nicht trocken	115/18 pfd.	„ 112—114.
Gerste:	Braunwaare	„	122—127.
	geringe, keine	„	118—118.
Erbsen:	Rothwaare nominell	„	140—145.
	zu Futterzwecken	„	115—120.

Börsenberichte.

Danzig, 8. Januar. Getreide-Börse. Wetter: Frost. Wind: SW.

Weizen hatte schweren Verkauf zu ziemlich unverständlichen Preisen. Bezahlt wurde inländischer bunt 116 pfd. 130 M., 124 5 pfd. 145 M., hellbunt 125 pfd. 144 M., 124 5 pfd. 145 M., 126 pfd. 146 M., 130 pfd. 152 M., weiß 124 pfd. 145 M., hochbunt 130 pfd. 153 M., 131 pfd. 154 M., Sommer-124 pfd. 140 M., 124 5 pfd. 145 M., 127 8 pfd. 147 M., 128 9 pfd. 148 M., per Tonne für polnischen zum Transit blaupigig frank 112 pfd. 103 M., blaupigig 120 pfd. 110 M., bunt frank 116 7 pfd. 117 M., rothbunt 121 2 pfd. 122 M., milde roth 121 pfd. 124 M., roth bezogen 123 pfd. 125 M., bunt 123 pfd. 127 M., glatt 125 pfd. 130 M., per Tonne. Für russischen zum Transit ordinär ausgewaschen 84 M., ausgewaschen 108 pfd. 92 M., bunt frank 121 3 pfd. 124 M., streng roth frank 121 pfd. 129, 131 M., streng roth 126 7 pfd. 136 M., 127 8 pfd. 137 M., per Tonne Termine April-Mai 136 M. bez. Mai-Juni 137 M. bez. Juni-Juli 140 M. Br. 139 50 M. Ob., September-Oktober 144 50 M. bez. Regulirungspreis 130 M. Roggen nur inländischer zugeführt, Preise fest, bezahlt ist 119, 121 und 122 pfd. 120 M. per 120 pfd. per Tonne. Termine April-Mai inländisch 124 50 M. Br. 124 M. Ob., unterpolnisch 97 M. Br. 96 50 M. Ob., Transit 96 M. Br. 95 50 M. Ob., Juni-Juli Transit 100 M. Br., 99 M. Ob., Regulirungspreis inländisch 120 M., unterpolnisch 91 M. Br. 90 M.

Königsberg, 8. Januar. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pEt ohne Fab. loco 37,75 M. Br., 37,50 M. G., 37,50 M. bez. pro Januar 38,00 M. Br., 37,50 M. Ob., — M. bez. pro Januar-März — M. Br., 38,25 M. Ob., — M. bez. Frühjahr 40,50 M. Br. 40,00 M. Ob., — M. bez. pro Mai-Juni 41,25 M. Br., 40,75 M. Ob., — M. bez. pro Juni 42,00 M. Br. 41,50 M. Ob., — M. bez. pro Juli 43,00 M. Br., 42,25 M. Ob., — M. bez. pro August 43,50 M. Br., 43,00 M. Ob., — M. bez. pro September — M. Br. 43,50 M. Ob., — M. bez.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 9. Januar 1,44 m

(Central-Landschaftliche Assoc. Pfandbriefe.) Die nächste Ziehung findet Ende Januar statt. Gegen den Courverlust von ca. 2 pEt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 M.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Ver-
ordnung vom 4. d. Mts., durch welche
die beiden Häuser des Landtages der
Monarchie, das Herrenhaus und das
Haus der Abgeordneten, auf den 14.
d. Mts. in die Haupt- und Residenz-
stadt Berlin zusammenberufen worden
sind, mache ich hierdurch bekannt, daß
die besondere Benachrichtigung über den
Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung
in dem Bureau des Herrenhauses und
in dem Bureau des Hauses der Abge-
ordneten am 13. d. Mts. in den
Stunden von 8 Uhr früh bis 8 Uhr
Abends und am 14. d. Mts. in den
Morgenstunden von 8 Uhr ab offen
liegen wird.

In diesen Bureaus werden auch die
Legitimationskarten zu der Eröffnungs-
sitzung ausgegeben und alle sonst er-
forderlichen Mittheilungen in Bezug auf
dieselbe gemacht werden.

Berlin, den 5. Januar 1886.
Der Minister des Innern.
gez. Puttkamer.

Bekanntmachung.

Es wird ersucht, den jetzigen Auf-
enthalt der Wittwe **Auguste Griebner**
geb. **Radz**, früher hier wohnhaft, zu
den Akten III D. 664/85 anzuzeigen.

Thorn, den 6. Januar 1886.
Königl. Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Am 21. Januar d. J.,
Vormittags 9 Uhr
sollen in der Gepäc-Expedition auf
Bahnhof Thorn die in der Zeit vom
1. Juli bis Ende September 1885 in
den Eisenbahnwagen pp. zurückgelassenen
herrenlosen Gegenstände öffentlich an
den Meistbietenden verkauft werden.

Die unbekannteten Eigentümer werden
gleichzeitig hiermit aufgefordert, bis
längstens zu dem obigen Termine ihre
Ansprüche auf die zum Verkauf kommen-
den Gegenstände bei uns geltend zu
machen. Das Verzeichniß derselben
kann bei uns mit Ausnahme der Sonn-
und Festtage täglich von 8 bis 12 Uhr
Vor- und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags
eingesehen werden.

Thorn, den 6. Januar 1886.
**Königl. Eisenbahn-Betriebs-
Amt.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
194 kiefernen Bettungsbohlen,
1 Bettungsrippe
soll in öffentlicher Submission vergeben
werden. Hierzu ist Termin auf
Donnerstag 14. Januar
Vormittags 10 Uhr

im diesseitigen Bureau angesetzt, bis zu
welchem versiegelte Offerten mit der
Aufschrift
„Submission auf Lieferung von
Bettungsbohlen“
einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im dies-
seitigen Bureau zur Einsicht aus und
können auch gegen Einsendung von
0,75 Mk. abschriftlich bezogen werden.
Thorn, den 2. Januar 1886.
Königl. Artillerie-Depot Thorn.

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke Drewenz, Strem-
baczo und Kaempfe wird am
Montag, 18. Januar cr.
von Vormittags 11 Uhr ab

in der Apotheke zu Schoensee abgehalten
werden. Zum Verkaufe kommen:
Aus dem vorjährigen Einschlago:
Kiefern u. verschiedene Holz-
arten: 80 rm. Kloben, 217 rm.
Knüppel, 3 rm. Stöcke, 48 rm. Reisig
und 25 Stück Kiefern Bauholz mit
7,83 Fm.

Aus dem diesjährigen Einschlago:
Kiefern u. verschiedene Holz-
arten circa: 1090 rm. Kloben, 800
rm. Stöcke und 600 rm. Reisig.
Leszno b. Schoensee, 7. Januar 1886.
Königliche Oberförsterei.

Militär-Dienst-

Versicherungs-Anstalt.
Alleiniger Vertreter für Thorn und
Umgegend und zu jeder Auskunft
schriftlich oder mündlich bereit

Ritthausen, Hauptmann a. D.
Jakobsdorfstr. 43.

Unentgeltlichen

Rath zur
Rettung
von **Trunksucht**, auch ohne Wissen,
ertheile allen Hilfesuchenden. Zahlreiche
Dankschreiben.

Drogist **A. Vollmann**,
Berlin, Kesselstr. 38.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, 12. d. M.

Vormittags 10 Uhr
werde ich in dem Hause Brückenstraße
38 II Treppen hiersebst einen größeren
Posten Möbel, darunter:
mehrere mahagoni Kleider- u.
Wäschespinde, Tische, Stühle,
Spiegel, Sophas, Bettgestelle,
Kommoden, Bilder, sowie ver-
schiedene Küchengeräthschaften
und andere Sachen im Wege der
freiwilligen Versteigerung öffentlich meist-
bietend gegen baare Zahlung verkaufen.
Thorn den 9. Januar 1886.

Ozechollinski,
Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Auktion.

Am Dienstag den 12. cr.
Vormittags 10 Uhr
werde ich auf dem Hofe des Haus-
besizers **Skowronski** hier, Brückenstr.
einen eisernen Kochherd,
nächstdem um 11 Uhr in der Pfand-
kammer des königlichen Landgerichts-
gebäudes

eine größere Partie fertiger
Herren- u. Damen-Gamaschen
sowie Samaschen-Schäfte, 2
Oberbetten, einiges Mobiliar
u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare
Bezahlung versteigern.

Thorn, den 9. Januar 1886.
Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Justus Wallis,
Buchhandlung,
empfiehlt ihren
14 der beliebtesten Zeitschriften
enthaltenden
Journallesezerkel.

Dom. Sängerau

p. Thorn
verkauft bis auf Weiteres:
Kiefern Kloben 1. Klasse mit
20 Mk. p. 4 Raummeter frei
Thorn.

Kiefern Rundstücken mit
10,4 Mk. p. 4
Rmtr.
" Strauch mit 3,6
Mk. p. Klafter. ab
" Stangen (Dach-
stücke) je nach
der Stärke mit
3 bis 6 Mk. p.
Schock.

Rüstern Nugholz in verschie-
denen Längen und Stärken
mit 0,5 Mk. p. Rbf. ab Hof.
Anfragen und Bestellungen wolle man
gef. an das Dominiun richten.

J. Meister.

**Die große
Berliner Sterbe-Kasse**
auf Gegenseitigkeit (ohne Arzt) Berlin
N., Friedrichstraße 125, sucht überall
(auch in Dörfern) thätige Leute jeglichen
Standes als **Vertreter**. In Folge
der Billigkeit der Kasse und ihrer
Koulanz bei Aufnahme und Regulierung
ist die Thätigkeit der Vertreter eine
leichte und lohnende.

Bei vorkommenden Trauerfällen
empfiehlt sich zur
**Beforgung sämtlicher
Obliegenheiten**,
als da sind: **Träger, Wagen und
Pferde** ganz ergebenst
Eduard Schaeffer,
Leichenbesorger,
Coppernicusstraße 206.
NB. Billigste Preise.

Ein in Lotterie — 1 Meile von
Thorn — belegenes Grundstück, best.
aus 2 Häusern nebst schönem Obstgarten,
ca. 5 Morgen gutes Ackerland und 5
Morgen vorzüglicher Drewenzwiesen, soll
unter sehr günstigen Bedingungen ver-
kauft werden. Näh. bei Frau **Schöndel**
in Lotterie.

ertheile Rath zur
Rettung von
Trunksucht und heile sie auch ohne
Wissen durch mein altbewährtes Mittel
(weder Pulver noch Pillen). Drogist
R. F. O. Kelm, Berlin, Kesselstr. 38.

Knaben, welche auf
Meisters Kosten, sowie auf
eigene, ein **Handwerk** lernen wollen,
weist Stellen nach
J. Makowski,
Vermittlungs-Bureau.

Heilung radikal!
Epilepsie,
Krampf- u. Nervenleiden,
gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne
Nüchternheit bis heute. Broschüre mit
vollständiger Orientierung verlange man
unter Beifügung von 50 Pf. in Brief-
marken von
Dr. ph. Boas, Westl. Cronberg erst. 33.
Frankfurt a. M.

**Gutes
Concept- u. Canzleipapier**
für Schulen, Bureaus, sowie für Wieder-
verkäufer stets zu haben bei
C. Dombrowski,
Katharinenstraße.

Vorzügliches
Schweineschmalz
à Pfd. 70 Pf. Bei Entnahme von
10 Pfd. noch billiger.
Benjamin Rudolph.

Ich suche
1 Lehrling.
B. Hozakowski,
Samen- und Thee-Geschäft
Thorn, Brückenstr. 13.

J. Pryliński
Butterstr. 147/48 THORN Butterstr. 147 48
empfiehlt sein grosses Lager
**hocheleganter Herren-, Damen- und
Kinder-Stiefel**
aus bestem Leder, dauerhaft, sauber und modern
in eigener Werkstatt gearbeitet.
Hohe und flache Filzschuhe
zu äusserst billigen Preisen.

Photographie.
In meinem Atelier an der Mauer 463 werden jetzt als Spezialität
nach einer neuen Methode, auch nach eingefandter Photographie
Portraits in Oelfarbe
retouchirt. Dieselben sind von vorzüglich ausgeführten Delgemälden
nicht zu unterscheiden. Die Preise sind für
1/2 Lebensgröße Mark 75.
1/2 " " 40.
1/2 " " 25.
Boudoirformat " 12.
Cabinetformat " 9.
A. Wachs.

Oberschlesische Kohlen,
aus den renomirtesten Gruben liefern nach allen Stationen zu
Original-Grubenpreisen
auf Wunsch franco.

Lubiński & Co.-Thorn,
Bank- und Produkten-Commissions-Geschäft.
Lungen- und Halskranke, Schwindsüchtige und
an **Asthma Leidende** werden auf die Heilwirkung der von
mir im Innern Russlands entdeckten Medicinalpflanze, nach meinem
Namen „**HOMERIANA**“ benannt, aufmerksam gemacht. Die Bro-
schüre darüber wird kostenlos und franko zugesendet. Das Packet
Homeriana von 60 Gramm, genügend für 2 Tage, kostet 1 M. 20 Pf.
Ich warne vor Ankauf der von allen anderen Firmen offerirten,
constatirt unechten Homeriana-Pflanze.
Echt zu beziehen nur allein durch mich.
Paul Homero in Triest (Oesterreich.)
Entdecker und Zubereiter der allein echten Homeriana-Pflanze.

Gewerbeschule in Thorn.
Am 15. Januar beginnt der Hand-
arbeits-Unterricht. Derselbe umfasst:
Goldstickerei, Plattstich, Bunt- und
Weißstickerei, Namensticken, regelrechtes
Flicken und Kunststopfen, Wäschezu-
schneiden u. nähen, Häkeln u. Stricken.
Anmeldungen erbitte Nachmittags von
2-8 Uhr.
Clara Engels, Coppernicusstr. 209, I.

Heilung radikal!
Epilepsie,
Krampf- u. Nervenleiden,
gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne
Nüchternheit bis heute. Broschüre mit
vollständiger Orientierung verlange man
unter Beifügung von 50 Pf. in Brief-
marken von
Dr. ph. Boas, Westl. Cronberg erst. 33.
Frankfurt a. M.

**Gefang- und Klavier-
Unterricht.**
Anmeldungen neuer Schüler und
Schülerinnen nimmt entgegen
Clara Engels, Coppernicusstr. 209, I.
Gr. Gerberstraße 267 b, vis-à-vis der
höheren Mädchenschule, eine Wohn-
3 Zimmer und Zubeh., Küche mit
Wasserleitung vom 1. April ab zu
vermieten. **W. Thober.**

**Herrschastliche
Wohnungen**
von 6 Zimmern, Speisek., Mädchen-
stube, Küche mit Wasserleitung vom
1. April 1886 ab in meinem neuen
Hause **Bromberger Vorstadt 114**
zu vermieten.
G. Soppart, Gerechtestr. 95.
Wohnungen zu verm. Gerechtestr. 118.

Herrschastliche Wohnungen
von 6 und 4 Zimmern, Speisekammer,
Mädchenstube, Burschengelag, Küche mit
Wasserleitung, sowie Pferdebestall und
Remise, sind vom 1. April d. J. ab
in meinem neuen Hause **Bromberger
Vorstadt 1. Linie** zu vermieten.
C. Hass, Bromb. Vorstadt 12.

Ein möbl. Zimmer nebst Cabinet, auf
Wunsch auch mit Burschengelag, ist
von sof. z. verm. Schuhmacherstr. 421.
Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus
2 Zimmern, 2 Kaminen, großer Küche
etc. zum 1. April vermietet
F. Gorbls.

Krieger Verein.
Sanitäts-Kolonne.
**Friedrich-Wilhelm
Schützenbrüderschaft**
Sonnabend den 16. Januar cr.
CONCERT
und
Tanz.
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.
Der Vorstand.

Viktoria-Garten (Saal).
Sonntag den 10. Januar 1886
**Streich-
Quartett-Concert.**
Programm vom 1. Weihnachtsfeiertag.
(Traumbilder-Fantasi mit Zither-Solo.)
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.
E. Genzel.

Wiener Café-Mocker.
Heute Sonntag 10. Januar cr.
Grosses Concert
ausgeführt vom Trompetercorps des
1. Pomm. Ulanen-Regiments Nr. 4.
Anfang 4 Uhr. — Entree 25 Pf.
Hierzu ladet ergebenst ein
Theod. Kackschles,
Stabstrompeter.

Eisbahn
Grüzmühlenteich
Heute Sonntag den 10. Januar cr.
Nachmittags von 3 Uhr ab
Grosses Concert u. Masken-Laufen
Bei eintretender Dunkelheit
Großer
Masken-Fackelzug.
F. Szymanski.

Tivoli Heute Sonntag
frische Pfannkuchen.
Stadttheater in Thorn
Sonntag den 10. Januar 1886
Preciosa.
Schauspiel mit Gesang von Wolf.
Musik von Carl Maria von Weber.
Ich eröffne noch ein Abonnement auf
10 Vorstellungen. Estrade und Loge
12 Mk. 50 Pf. Sperrsitze 10 Mk. Die
Büste zur gefälligen Zeichnung liegt im
Theater-Bureau aus. Zur Aufführung
gelangen noch unter Anderem: „Carneval
in Rom“, „Der Trompeter von
Säckingen“, „Frau Direktor Striefe“,
„D diese Mädchen“. Ergebenst
R. Schooneck.

Eine Wohnung ist vom 1. April zu
vermieten im neuen Hause bei
Ozarnocki Nr. 232.
Eine Wohnung von 4 Zimmern und
Zubeh., eine Wohnung von zwei
Zimmern und Zubeh. sind vom 1.
April zu vermieten Neustadt Nr. 253.
Rudolph Thomas.

9 Wohnungen, bestehend aus Stube
und Alkoven, sind zu vermieten
Neustadt Nr. 289 bei **Lechner.**
Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschen-
gelag z. verm. Culmerstraße 319.
Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zim.
und Zubeh. im Mühlenbesitzer
Franz Schmücker'schen Hause per
1. April cr. zu vermieten.

3 Zim., 1 Alkov., Küche und Zubeh.,
2 Zim., 1 Alkov. und Zubeh. verm.
Adolph Leetz.
1 Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern
nebst Zubeh. zu verm. Kl. Mocker
gegenüber dem alten Viehhof bei
C. Höhmann.

Ein Laden n. Wohnung u. Zubeh. v.
1. April zu verm., zu jedem Ge-
schäft sich eignend. Schülerstraße 406.
In meinem neuen Hause, 2 Treppen
nach vorn, 4 Stuben, Entree,
Küche und allem Zubeh. für den Preis
von 170 Thaler zu vermieten.
Theodor Rupinski, Bäckermeister.

Herrschastliche Wohnung
von 3 Zimmern, Küche, Mädchenstube,
Burschengelag u. Stallungen von sofort
oder 1. April zu vermieten.
Paul Kurowski Mocker,
an der Chaussee nach Fort II.
Ein f. möbl. Zim. n. Kab. part. von
sof. zu vermieten Dache 47 rechts.